

1. Timotheus 1,12-17 *Paulus schreibt:* Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.

Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Stellen wir uns einmal folgenden Fall vor: in einer Stadt sind Straßen und Plätze wie leergefegt. Es ist 2:00 Uhr, tief in der Nacht. **Nur ein Mann der Wach- und Schließgesellschaft** dreht seine einsame Runde, als plötzlich ein spärlicher und unsteter Lichtschein aus dem Kellerfenster eines Bankhauses fällt. Unser Wachmann ist sofort zur Stelle und sieht, wie sich einer am Haupttresor der Bank zu schaffen macht. Dumm gelaufen!

Der Wachmann alarmiert die Polizei. Die Bank ist rasch umstellt und unser Nachtarbeiter festgenommen. In Handschellen wird er heraus geführt, **als auch noch der Bankdirektor** am Tatort erscheint. Sie können sich vorstellen, in welcher Stimmung der ist: noch immer etwas zittrig, weil er mitten aus dem Schlaf gerissen wurde, noch immer schockiert und doch auch glücklich über den guten Ausgang des Verbrechens.

Er klopft dem aufmerksamen Wachmann auf die Schulter. Er gratuliert den Polizisten. Dann knüpfte er sich den Einbrecher vor. Er mustert ihn von oben bis unten. Dann sagte er: so geht es nicht! So soll es nicht weitergehen. **Hier muss ein Exempel statuiert werden:** damit Sie nicht weiter Nachtschichten schieben müssen, fangen Sie morgen bei mir **als Hauptkassierer** an.

Sie sagen sich vielleicht, dass bei dem Sturm die Fantasie hier doch etwas durchgegangen ist. Denn **so etwas gibt es nicht**. Das ist eine vollkommen unmögliche Geschichte. So etwas tut kein Direktor, kein Boss kein Personalchef. **Kein verantwortungsvoller Leiter** würde so einen ohne Bewährung ins Bankhaus statt ins Zuchthaus schicken. **Unmöglich!**

Paulus sagt: Ja, aber so unmöglich handelt Gott!

Paulus schreibt das **an Timotheus**, den er als jungen Mitarbeiter in Ephesus zurück gelassen hat. Weil er nun ahnte, dass ihm die Arbeit, die Sorgen und Probleme über dem Kopf zusammengeschlagen würden, schreibt er ihm diese seelsorgerlichen Zeilen:

„Ich weiß, dass du **Arbeit** hast. Ich weiß, dass du **Sorgen** hast. Ich weiß, dass du **Ärger** hast, den es überall gibt, wo Menschen zusammen kommen. Aber ich weiß vor allem, **dass du einen Herrn hast**, der dich nicht lässt und **der Unmögliches möglich macht**. Ich selber bin dafür das beste Beispiel. **Ich war ein Weltmeister** der Ungerechtigkeit - und ich wusste es noch nicht einmal. Ich war **total verkehrt** und habe Gottes Gemeinde verfolgt. Aber Jesus Christus ist in die Welt gekommen, damit Sünder umkehren können, unter denen ich der Weltmeister bin.“

Warum macht Gott das? Warum ausgerechnet Paulus - konnte Gott für das, was er vorhatte, keinen besser geeigneten Mitarbeiter finden?

Erste Antwort: weil Gott diesen fanatischen und verblendeten Rabbi aus Tarsus liebte.

Wir müssen uns wundern! Denn normalerweise werden wir um unserer Stärken willen geliebt und um unserer Erfolge willen geachtet. Deswegen wollen wir stark sein und befürchten, dass wir nicht ausreichen und dass die anderen irgendwann raus kriegen, dass wir in Wirklichkeit gar nicht so toll sind. **Wir befürchten** aus Erfahrung, dass unsere Wertschätzung nur so lange währt, wie die anderen nicht auf unsere Mängel aufmerksam werden.

Paulus geht die dunklen Seiten seiner Vergangenheit hier offensiv an: ich war ein Lästlerer, ein Verfolger, ich habe so viel Unrecht getan. Aber Gott hat meine unannehmbare Schuld durchkreuzt. **Mir ist Barmherzigkeit widerfahren.**

Ich hatte ja ein wenig **Urlaub** und war mit meiner Familie zwei Wochen auf **Teneriffa**. Wir hatten eine Ferienwohnung bei einem deutschen Ehepaar. Sie begrüßten uns sehr warmherzig. Und nach wenigen Sätzen, noch auf der Straße vor dem Haus, fingen sie an zu erzählen: **ich war Alkoholikerin** und nach mehr als 10 Kuren hoffnungslos. Meine Ehe war zerbrochen. Meine Freunde hatten sich von mir abgewandt. Aber der Arzt im Krankenhaus sagte: **bei Jesus** gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Jesus hat dich lieb und will dein Leben verändern. Mein Leben hat sich vollkommen verändert. Mir ist Barmherzigkeit widerfahren.

Ihr Mann sagte: **ich war tablettenabhängig**. Meine Ehe war zerbrochen.

Meine Kinder und Freunde wollten mit mir nichts mehr zu tun haben. Aber Jesus hat mich angesprochen. Er hat mein Leben verändert. Mir ist Barmherzigkeit widerfahren.

Wir sind mit den beiden **zweimal im Gottesdienst** einer ganz kleinen deutschen evangelischen Gemeinde gewesen. Ich soll Sie herzlich grüßen. Der Pastor der Gemeinde erzählte: **ich war Heroinsüchtig**. Aber Jesus hat mein Leben verändert. Mir ist Barmherzigkeit widerfahren.

Und wenn wir Paulus fragen: warum ausgerechnet du? Wie bist du ein Nachfolger dieses Jesus geworden? So dürfen sie jetzt dreimal raten, was er antwortet: mir ist...

Und wenn wir uns nun auch fragen, wie bin ich Christ geworden, wie ist es dazu gekommen, dass ich mit Jesus unterwegs bin? Dann gibt es nur eine Antwort: mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Wir sind der Barmherzigkeit Gottes begegnet.

Jesus ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Das ist gewisslich wahr und ein Wort des Glaubens wert, so bekräftigt es der Apostel in seinem Brief an Timotheus.

Was muss ich sein, um von Gott angenommen zu werden? Nur eines, sagt Paulus: ein Sünder, der sich von Jesus finden und retten lässt.

Warum ausgerechnet Paulus?

Zweite Antwort: Gott macht an Paulus deutlich, was ein Vorbild und ein Heiliger ist!

Paulus nennt sich hier selbst ein Vorbild für die, die nach ihm zum Glauben an Jesus finden sollten.

Ich denke, **wir haben gewisse Vorstellungen**, was und wer ein Vorbild ist. Wir denken an glaubwürdige Menschen, die aus der Masse herausragen. Wir denken an Menschen, die Besonderes geleistet haben und sich moralisch einwandfrei verhalten. **Wir bewundern** diese Vorbilder und schauen zu ihnen auf. Und wir haben **unsere liebe Not** mit ihnen.

Zum einen stehen sie **so hoch über uns**, dass sie für unsere kleinen Verhältnisse unerschwinglich erscheinen.

Zum anderen enttäuschen uns die Menschen, von denen wir als erste erwarten, sich vorbildlich zu verhalten regelmäßig.

Von einem Bischof wird bekannt, dass er kleine Kinder geschlagen hat, Seminaristen missbraucht hat und Alkoholiker ist. Eine beliebte Bischöfin fährt nachts voll betrunken über eine rote Ampel. Und Lehrer einer Vorzeigeschule

missbrauchen über Jahrzehnte die ihnen anvertrauten Schüler. Wirtschaftsführer sind korrupt und hinterziehen Steuern und Politiker müssen zurücktreten, weil sie sich in Liebesaffären verstrickt haben. Wo sollen Vorbilder noch herkommen?

Wie stellt sich uns nun Paulus als Vorbild vor?

Er sagt: ich bin nicht der unbescholtene, herausragende Held ohne Fehl und Tadel. Paulus ist **ein Vorbild, das nicht auf sich zurückweist**, sondern über sich hinaus weist. Mir ist Erbarmen widerfahren! **Deswegen kann er ehrlich werden** und zu seiner Schuld stehen. Paulus sagt: an mir wollte Gott ein Exempel statuieren. Ich bin **ein exemplarischer Fall**. So wie ich muss jeder Mensch errettet werden. Alle Welt zu allen Zeiten muss so errettet werden. Für jeden Menschen soll **das Lebensmotto** lauten: mir ist Erbarmen widerfahren!

Der ist ein Vorbild, der ehrlich werden kann und zu seiner Schuld stehen kann. Der ist ein Vorbild, **der über sich hinaus weist**, der von sich weg weist auf Jesus: mir ist Barmherzigkeit widerfahren, die mein verkorkstes Leben verändert hat. Kein Wunder, dass Paulus seinen Rückblick mit einem Lob Gottes endet: Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!

Noch eine dritte Antwort auf die Frage warum Paulus:

weil Gott uns deutlich machen will, dass wir jeden von uns als seine **Mitarbeiter gewinnen** will.

Wen Gott findet, den beruft er auch. Paulus kann darüber nur staunen: ausgerechnet ich, ausgerechnet mir vertraut Gott so eine große Aufgabe an! Mich, den Verfolger machte er zum Botschafter - ohne Bewährungsauflagen.

Die Frage ist nun nicht, ob Gott dich gebrauchen kann, die Frage ist nur, an welcher Stelle er dich als seine Mitarbeiterin, seinen Mitarbeiter stellt. Die Frage ist nur, ob du Jesus als das Erbarmen Gottes annimmst und dich von ihm gebrauchen lassen willst.

Hier musste wirklich mal ein Exempel statuiert werden: ein Beispiel wie weit Gottes Liebe reicht. Ein Beispiel dafür, wie du Christ wirst und an welchen Vorbildern du dich orientieren kannst. Ein Beispiel dafür, dass auch du als Mitarbeiterin und Mitarbeiter Gottes berufen bist.

Soviel Mühe macht sich Gott mit jedem von uns. Soviel Erbarmen hat Gott für jeden von uns. Amen!